Acht Millionen Euro für Uni-Virologen

DFG fördert gemeinsamen Sonderforschungsbereich von Marburg und Gießen

Erfolgsmeldung für die Virologen der Universitäten Marburg und Gießen: Für ihre gemeinsamen Forschungen bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft acht Millionen Euro.

von Manfred Hitzeroth

Marburg. Die Universitäten in Marburg und Gießen erhalten einen neuen Sonderforschungsbereich (SFB), der dem Thema der so genannten RNA-Viren gewidmet ist: hierzu zählen beispielsweise das Influenza-A-Virus (beispielsweise Erreger der Vogelgrippe) oder das SARS-Virus. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert die Errichtung des SFB mit voraussichtlich gut acht Millionen Euro für zunächst vier Jahre.

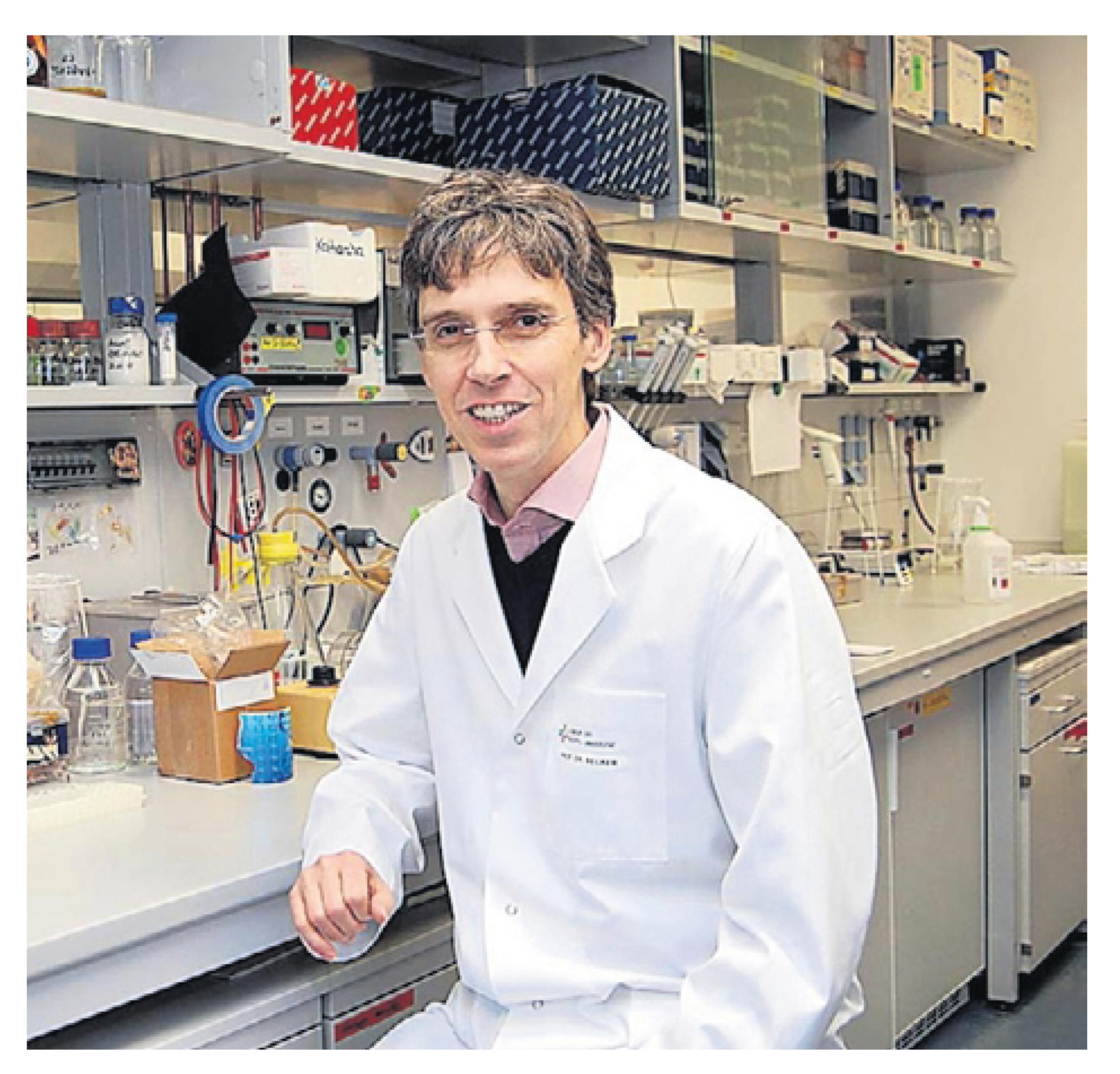
"Die Entscheidung der DFG belegt, dass die mittelhessischen Universitäten dank ihrer vorausschauenden Planung wettbewerbsfähige Bedingungen für die Lebenswissenschaften bieten", erklärt anlässlich der Bewilligung die Marburger Uni-Präsidentin Professorin Katharina Krause. "Mit dem Marburger BSL4-Labor, einem der modernsten virologischen Einrichtungen weltweit, steht an der Philipps-Universität eine Forschungsinfrastruktur zur Verfügung, die eine wissenschaftliche Untersuchung

höchst gefährlicher Krankheitserreger möglich macht", sagte Krause. "Der gemeinsame Sonderforschungsbereich ist ein weiteres Beispiel für die hervorragend funktionierende Partnerschaft zwischen den Universitäten Gießen und Marburg, die wir soeben durch unsere Forschungsallianz gestärkt haben", sagte ihr Gießener Amtskollege Professor Joybrato Mukherjee. "Virusinfektionen bedrohen die menschliche Gesundheit und belasten durch die verursachten Krankheitskosten weltweit Wirtschafts- und Gesundheitssysteme", heißt es in einer Mitteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Eine besondere Herausforderung stellten hierbei die RNA-Viren dar. Aufgrund einer fehlenden Korrekturfunktion ihrer Enzyme brächten sie neue Virusvarianten hervor, die sich wieder rasch vermehren und weiter anpassen können. Einige RNA-Virusfamilien enthalten hochinfektiöse Erreger, die im Menschen mit Blutungen verbundenes Fieber oder akute Lungenerkrankungen hervorrufen. Im neuen Sonderforschungs-

bereich, dessen Sprecher der Marburger Virologe Professor Stephan Becker ist, wollen die Wissenschaftler die Faktoren herausfinden, die die Virengruppen zum Krankheitserreger machen. Darüber hinaus sollen zelluläre Abwehrmechanismen gefunden werden.

Als zentrales Vorhaben wollen die Forscher auf lange Sicht neue Modelle entwickeln, mit denen sich hochgefährliche Krankheitserreger besser als bisher erforschen lassen, wie etwa das Marburg-, Ebola- oder Lassa-Virus. Der neue Verbund umfasst 15 wissenschaftliche Arbeitsgruppen aus Marburg und Gießen und kann sich dabei auf seit langem bestehende intensive Kooperationen der Virologen an beiden Universitäten stützen.



Der Virologe Stephan Becker ist Sprecher des neuen Sonderforschungsbereiches der Unis Gießen und Marburg. Archivfoto

IM BLICKPUNKT

Professor Stephan W. Becker (51) ist der Sprecher des neuen Sonderforschungsbereiches "RNA-Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese". Becker ist seit 2008 Professor für Virologie an der Marburger Universität und leitet das Marburger Uni-Institut für Virologie. Dazu gehört das BSL4-Hochsicherheitslabor. Sein Forschungsspezialgebiet ist unter anderem das Marburg-Virus.